

Editorial

In Memoriam Volker Schurig (1942-2014)

Tief betroffen haben wir im vergangenen Februar erfahren, dass unser langjähriger Kollege Volker Schurig bereits am 19. Januar bei einem Aufenthalt im äthiopischen Lalibela an den Folgen einer Malaria gestorben war. Mit ihm verloren wir einen wichtigen und geschätzten Weggefährten. Den Leserinnen und Lesern des FKP ist Schurig vor allem als derjenige bekannt, der mit seinen Büchern zur Psychophylogenese (Naturgeschichte des Psychischen, zwei Bände, 1975; Die Entstehung des Bewusstseins, 1976) entscheidend zu den Grundlagen der Kritischen Psychologie beigetragen hat. Volker Schurig wurde am 4. Januar 1942 in Leipzig geboren. Er studierte von 1961 bis 1966 Biologie (Allgemeine Zoologie und Tierphysiologie) an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und arbeitete im Anschluss als Aspirant am Institut für philosophische Probleme der Naturwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin (DDR). Dort promovierte er 1969 beim marxistischen Philosophen Hermann Ley (1911-1990) zum Thema „kybernetische Regulationsstrukturen, Funktionshierarchien und Systemorganisation im Verhalten von Säugetieren.“ Nach einer zweijährigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Hochseefischerei in Warnemünde setzte er sich im Februar 1971 bei Casablanca (Marokko) von einem Forschungsschiff der DDR ab und siedelte in die damalige BRD über. Von 1971 bis 1976 war er in West-Berlin am Psychologischen Institut der Freien Universität als Assistenzprofessor beschäftigt, wo er 1975 mit einer Arbeit zur Entstehung des Bewusstseins im Fach Psychologie habilitierte. 1977 folgte er dem Ruf auf eine Professur am Interdisziplinären Zentralinstitut für Hochschuldidaktik der Universität Hamburg und blieb dort bis zu seinem Ruhestand im Jahre 2007 tätig.

In den Zeitschriften „Das Argument“ und „Forum Kritische Psychologie“ veröffentlichte er Aufsätze zu den Themen Evolution, Verhaltensforschung und Ökologie. Für das Historisch-kritische Wörterbuch des Marxismus schrieb er die Stichworte „Affe“, „Anatomie“, „Darwinismus“, „Evolution“, „Kampf ums Dasein“ und „Lamarckismus“. Im FKP löste er zuletzt mit einem Aufsatz, dessen zweiter Teil sich mit der Stellung des Begriffs der „Menschenrasse“ in der Biologie beschäftigte, eine Kontroverse aus (FKP 57). Schurig hatte eine Replik auf die Kritiken entworfen, kam jedoch nicht mehr dazu, diese zu überarbeiten. Wir veröffentlichen sein nachgelassenes Manuskript; die Kürzungen, die wir vorgenommen

haben, betreffen nicht seine unmittelbare Antwort auf die Kritiker. Außerdem drucken wir einen autobiografischen Text nach, der die Zeit seiner Promotion bei Hermann Ley behandelt (Hermann Ley – ein verhinderter Reformierender des realen Sozialismus? Zuerst erschienen in K.-F. Wessel, H. Laitko, T. Diesner, Hrsg., Hermann Ley : Denker einer offenen Welt, 2012). Rückblickend auf seine intellektuelle Opposition in beiden deutschen Staaten schreibt Schurig: „Reformorientierte Institutionen wie die Abteilung ‚Philosophische Probleme der modernen Naturwissenschaft‘ der HUB, von Hermann LEY organisiert, oder die am Psychologischen Institut an der FU von Klaus HOLZKAMP begründete ‚Kritische Psychologie‘, egal ob Berlin (Ost) oder Berlin (West), egal ob real existierender Sozialismus oder Hochkapitalismus, sind für die herrschenden politischen Eliten immer ein Problem, werden bei günstigen Gelegenheiten bevorzugt abgewickelt und damit zu lehrreichen Kapiteln einer Wissenschaftsgeschichte. Fazit: Reformen existieren notwendigerweise unter allen gesellschaftlichen Bedingungen der Moderne. Sie scheitern, gemessen an ihren zugegeben häufig utopischen Zielen, Hoffnungen, Wünschen und Wissenschaftsinteressen, früher oder später praktisch immer, es fragt sich nur auf welchem Niveau, zu welchem Zeitpunkt und wann sie erneut angegangen werden. Als Reformierender lebt man deshalb sicher eher unsicher und manchmal auch nicht ungefährlich in Randbereichen der realsozialistischen und bürgerlichen Gesellschaft, aber interessant und sinnvoll.“

Eine eingehendere Würdigung seines wissenschaftlichen Werks, namentlich seines Beitrags für die Grundlegung der Kritischen Psychologie folgt im kommenden Heft.

Weitere Beiträge

Unser Heft eröffnet mit einem Aufsatz von *Gisela Ulmann*, in dem die Autorin einen Zusammenhang zwischen der Reform des bundesdeutschen Scheidungsrechts von 1977 und einer beginnenden Rezeption der Bindungstheorie von John Bowlby aufzeigt; im Anschluss entwickelt Ulmann einen Ansatz zur kritisch-psychologischen Reinterpretation der Bindungstheorie. *Anna Karcher* berichtet von ihrem Aufenthalt in Israel und den palästinensischen Gebieten. Die Motivation internationaler Friedensaktivistinnen und -aktivisten steht im Mittelpunkt der analytischen Porträts, die Karcher auf Basis von qualitativen Interviews entwickelt hat. Der Gaza-Krieg von 2014 zeigt auf bedrückende Weise die anhaltende Aktualität des Themas und auf die Notwendigkeit des Friedensengagements im Nahen Osten. Im Rahmen unseres Heftschwerpunkts „Prävention

und Gesundheit“ erörtert *Morus Markard* das Verhältnis von „Wohl“ und „Wille“. Am Beispiel der AIDS-Prävention wird diskutiert, wie Erziehung oder Prävention die Perspektive einer gesellschaftskritisch informierten sozialen Selbstverständigung erhalten könnte. *Florian Bödecker* stellt erste Ergebnisse seines Forschungsprojekts zum Thema Paarbeziehungen und Demenz vor und analysiert den Widerspruch zwischen Hilfebedarf und tatsächlicher Hilfe in kapitalistischen Gesellschaften. *Daniel Sanin* kritisiert einen Beitrag von Joseph Kuhn zum Thema „Evidenz in Interessenkonflikten“ am Beispiel des Passivrauchens (FKP 55). Sanin hält dem Text vor, ein Kontroll- und Disziplinardispositiv neoliberaler Präventionslogik zu bedienen. In seiner Replik weist *Kuhn* diese Kritik zurück. Unter der Rubrik „Werkstattpapiere“ erscheinen zwei Aufsätze: Anhand eines „Falls“ aus der verhaltenstherapeutischen Praxis kritisieren und reinterpretieren *Felix Blind*, *Moritz Thede Eckart* und *Franziska Heinz* das für die Antragstellung bei den Krankenkassen relevante „S-O-R-[K]-C-Schema“ der VT. *Selina Diehm* und *Gisela Ulmann* gehen der Frage nach, aus welchen Gründen Erwachsene eine AD(H)S-Diagnose erhalten möchten; Datengrundlage sind Einträge aus einem Internetforum für Betroffene.

Mit großem Bedauern teilen wir mit, dass *Morus Markard*, der das FKP mit gegründet hat, nach 36 Jahren die Redaktion verlässt. Wir danken *Markard* herzlich für sein umfassendes Engagement als Redakteur und Sekretär dieser Zeitschrift und wünschen ihm alles Gute für seine künftigen Vorhaben.

Red.